

Das Interview

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Konjunkturerscheinung

«Tausend Franken im Monat, wenn Sie als Chef-Buchhalter bei mir eintreten!»

Wenn Frauen sich ermannen

Man stolpert über diese Zeitungsmeldung:

«An die hundert *Turnerinnen* folgten der durch die Präsidentin schneidig geführten Herbsttagung. Mit Freuden vernahm man, daß der Mitgliederbestand zwar langsam, aber stetig wieder zunimmt und zurzeit 369 *Mann* aufweist.»

Ein Frauenverein ist also rund 370 *Mann* hoch. Aber es geht noch weiter:

«Ein Teil unserer *Damen* hat sich zu einer vorzüglichen Handballmannschaft zusammengetan.»

Aus der Diplomatenwelt:

«Dr. *Johanna* Monschein ist österreichischer *Botschafter* in Oslo.»

In einem Bericht «Wie wird man in der Familie glücklich?» heißt es:

«In der Küche sei die *Frau* allein *Herr!*»

Als Laborantinnen und Röntgenassistentinnen aus sechzehn Ländern in Zürich – auch nachts – tagten, berichtete eine Zeitung:

«Immerhin hat die Tagung gezeigt, daß die Röntgenassistentinnen und Laborantinnen offenbar nicht bloß gute Chancen haben, einen Mann zu bekommen, sondern es überdies ebenso vortrefflich verstehen, ihren *Mann* zu stellen.»

Undsoweiter. Gestern war es die *Gräfin*, die dem Bettler *herrisch* die Türe wies, übermorgen wird es eine *Frau* sein, die einen *bemannten* bal-

listischen oder einen bemannten Weltraumflug unternimmt.

Wichtig? Ach, ich glaube, es gibt Wichtigeres. Anderswo geht es ja auch nicht viel logischer her und zu. Ludwig Erhard sagte vor drei Jahren von der Anregung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Arbeit und Verkehr anlässlich der Fortsetzung der Genfer Außenministerkonferenz für zwei Minuten ruhen zu lassen:

«Wir hoffen, daß die Minuten des *Schweigens* auch gehört werden von den Staatsmännern in Genf.»

Vor zwanzig Jahren noch *landeten* und *notlandeten* Flugzeuge auf dem *Wasser*, später erst kam die *Notwasserung* eines Passagierflugzeuges, und laut Bericht aus Cape Canaveral hat Weltraumfahrer Glenn

am 20. Februar 1962 um 14.43 Uhr «gewassert». Der böse Chessman aber hat trotz Galgenfrist und Henkersmahlzeit weder Galgen noch Henker kennengelernt.

Offensichtliche und scheinbare Widersprüche sind ein Tummelplatz für Witzbolde geworden, und Rolle Müller erwähnt etwa den Schreiner mit dem ungehobelten Benehmen, den Soldaten mit der Zivilcourage, den Bürgerlichen mit dem fürstlichen Trinkgeld, den Tiefbauunternehmer, der hoch hinaus will, und den Sohn, der eine Tochterfirma gründet.

Eines unserer Leitblätter aber meldete kürzlich zum Sturz eines erschreckten Pferdes auf der Straße: «Das *Pferd* machte *übermenschliche* Anstrengungen, sich zu erheben.» FHZ

Das Interview

gehört am Radio-Beromünster, 14. 2. 62:

Radioreporter: «Und Sie mußten also bei diesem Wettbewerb fünf- undneunzig Filme prüfen?»

Referent: «Ja, das war allerhundert!» (Er hat's gemerkt und sich gleich verbessert.)

Aehnlich soll sich einmal ein Redner geäußert haben: «... bei der Untersuchung ist allerhand zum Vorschwein gekommen.» Fr Sch



Bezugsquellen durch Brauerei Uster



Bekanntlich geht es heutzutage ohne Aussage nicht mehr. Man muß eine Aussage machen. Kein Mensch weiß, was das ist, aber unter Aussage versteht man allgemein: Man muß in einem Theaterstück oder in einem Film oder in einem politischen Leitartikel das Herzblut des Verfassers knirschen sehen. Basilisk



204

Jede Frau, die früh im Garten und mit leerem Magen schafft, kann das Frühstück kaum erwarten; denn Tilsiter gibt ihr Kraft.



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

